Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion
Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 12, Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“
Berdjansk, Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 32. (152). III. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 25. April (8. Mai) 1908.

Der Botschafter

vom 1. Mai bis 31. Dezember 1908

4 Rubel.

Probenummern frei!

Die Aufnahmeexamen in der

Gnadenfelder Mädchenschule

werden am 6. und 7. Mai und auch vom 21.—23. August stattfinden. Es wird, so Gott will, mit 4 Lehrkräften gearbeitet werden. Handarbeit ist obligatorisch. Auch wird Unterricht in Musik erteilt.

Um fernere Auskunft wende man sich an: **К. Я. Реймеръ, станція Зайцево**, Южн. ж. д., хуторъ Визенфельдъ, oder auch почт. отд. Гнаденфельдъ, Тавр. губ. К. Я. Реймеръ.

Oberlicht.

Gebet.

Von J. B.

Herr, lehre mich den rechten
Glauben,
Der fest und unbeweglich steht,
Auf daß ich nie mög' zweifelnd
klauben
An Deiner Macht und Herrlichkeit.

Herr, lehre mich die rechte Liebe,
Die liebend ihrer selbst vergißt,
Die überall Entsagung übet
Und nicht des Nächsten Fehler
mißt.

Herr, lehre mich die rechte Demut,
Wie jenem Zöllner reuevoll,
Bewahre mich vor Hoch- und
Kleinmut
Und lehr' mich, wie ich sterben
soll.

Der Glaube der Ungläubigen.

(Fortsetzung 1.)

Wohl haben die einzelnen der drei Hauptabteilungen der Gläubigen noch wieder Unterabteilungen. Wir fassen indessen nur die drei Hauptklassen näher ins Auge, wenn wir nun fragen: Welche Gläubige können noch abfallen und verloren gehen und bei welchen Gläubigen ist das unmöglich geworden?

Gläubige, die abfallen, die „den Glauben verlieren“ oder „Schiffbruch im Glauben erleiden“ und verloren gehen können, sind in erster Linie und hauptsächlich die „Kindlein“ im Glauben, die im Vorhof der Gemeine des Herrn sich befindenden Seelen. Die Kindlein im Glauben sind auch schon „wiedergeborene Christen“, wenn wir sie so nennen wollen, aber sie stehen nur im Anfang der Wiedergeburt, und dürfen sie nicht Stellen der heil. Schrift auf sich beziehen, die von dem unverlierbaren Heil des völlig Wiedergeborenen handeln (Stellen, wie Joh. 10 V. 8, Röm. 8, 1—5; 29—39, 1 Petr. 1 3—5, 1 Joh. 3 V. 2; 2 V. 9; 4 V. 13 Ebr. 10 V. 39 u.dergl.

So oft ich Kindlein im Glauben von ihrer Gotteskindschaft und Heilsgewißheit reden höre, wird mir bange für sie und möchte ich sie warnen, was leider nicht immer angeht. Kindlein im Glauben, die alle noch mehr oder weniger „fleischlich“ sind (1 Korinth. 3 V. 1—3), können umso leichter abfallen und verloren gehen, als sie in der Regel meinen, sie seien schon völlig Wiedergeborene und ihr Seligwerden sei durchaus gewiß. Solchen Kindlein im Glauben gilt die Warnung des Apostels Paulus: „Wer sich läßt dünken, daß er stehe (wer sich's nur einbildet, daß er stehe), der mag wohl zusehen, daß er nicht falle (1 Korinth. 10 V. 12)!“ mit welchen Worten aber durchaus nicht gesagt werden soll, daß es unmöglich sei zu „stehen.“

Den Kindlein im Glauben, welche oft noch straucheln, und welche darum in Gefahr sind abzufallen und verloren zu gehen, gilt die Ermahnung des Apostels Petrus: „Darum, liebe Brüder, tut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen, denn so ihr solches tut, so werdet ihr nicht straucheln und also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi!“

(Fortsetzung folgt)

Vaterländisches.

Petersburg, 21. April. Das Präsidium der Reichsduma beabsichtigt für die laufende Woche 4 Sitzungen anzuberaumen, und zwar: am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend; außerdem soll am Freitag noch eine Abendsitzung stattfinden, auf der das Gesetzesprojekt über das Rekrutierungskontingent für 1908 zur Beratung kommt.

— Der Justizminister verlangt in einem Schreiben an den Präsidenten der Reichsduma die Ausschließung Kossorotow's und Koljubakin's, auf Grund des Urteils des Saratower Gerichtshofes.

— Die Schulkommission der Duma befürwortet die Eröffnung einer Reihe von Lehrerseminaren als unumgängliche Vorarbeit bei Einführung der allgemeinen Schulbildung.

—Im Auftrage des Marineministers hat Admiral Delivron, Mitglied des Admiralitätsrats, sich am 17. April nach Wladiwostok begeben, um eine Revision des Hafens und der Hafenbehörden von Wladiwostok vorzunehmen. Die Revision ist durch die Gerüchte von großen Mißbräuchen, die in der Hafenverwaltung vorgefallen sind, bedingt. Außerdem wird Admiral Delivron einen Bericht über den Stand der Kriegsmarine in Wladiwostok vorzustellen haben.

— Die Japaner haben in Port-Arthur ein Denkmal für die bei der Verteidigung der Festung gefallenen russischen Krieger errichtet. Zur Feier der Enthüllung des Denkmals, die am 29. April erfolgen soll, sind auch Chefs der im Fernen Osten stehenden russischen Truppenteile eingeladen worden.

— In die Reichsduma soll am 22. d. M. seitens der Rechten eine Interpellation bezüglich des Brandes der Obuchowschen Fabrik, der teils seiner rätselhaften Entstehung, teils seiner Ausdehnung wegen allgemeines Befremden erregt, eingebracht werden und zwar in folgender Formulierung: 1) Welche Maßregeln sind zur Aufklärung der Ursache des in der Nacht auf den 13. April entstandenen Brandes in der Obuchowschen Krons-Stahlgießerei ergriffen worden? 2) Erscheint Zufall oder Fahrlässigkeit oder endlich Böswilligkeit als Ursache dieses Brandes? 3) In welchem Maße macht sich der Untergang dieser Fabrik in Sachen der Staatsverteidigung bemerklich und auf welche Weise gedenkt die Regierung die schädlichen Folgen, welche aus der Vernichtung der Fabrik für die Staatsverteidigung entspringen könnten, zu beseitigen? Angesichts der Wichtigkeit dieser Angelegenheit bittet die Reichsduma solche als dringlich anzuerkennen.

— Das Interesse der Reichsratsmitglieder konzentriert sich zurzeit hauptsächlich auf die Frage des Baues der Amurbahn. Man will, wie die „Now. Wr.“ mitteilt, diese überaus wichtige Angelegenheit im Reichsrat mit größerer Sorgfalt behandeln, als es die Duma getan hat. In dem Dumabericht sind nur die eigentlichen Baukosten veranschlagt worden, während es doch erforderlich wäre, alle damit notwendig im Zusammenhang stehenden Ausgaben, wie z. B. den Bau von Forts und Festungen zum Schutz der Linie in Rechnung zu stellen. Die Gesamtausgaben würden aber nach der Schätzung der Finanzkommission mindestens 600 Millionen Rubel betragen — nicht bloß 230 Millionen, wie die Duma angenommen hat.

Bereits in der nächsten Woche sollen die Beratungen ihren Anfang nehmen, und zwar in gemeinschaftlichen Sitzungen der Finanzkommission und einer besonderen aus 15 Mitgliedern bestehenden Amurkommission. Nach der Ansicht des Präses der Finanzkommission müßte eine Teilung der vereinigten Kommissionen in vier Subkommissionen stattfinden: eine strategische, eine technische, eine finanzielle und eine ökonomische. In den Kreis der zu behandelnden Fragen sollten auch die natürlichen Reichtümer des Bodens, die Kulturfähigkeit und das Uebersiedlungswesen hineingezogen werden.

Für wünschenswert erachtet man die Teilnahme General Kuropatkins und anderer Fachleute an den Arbeiten der Kommissionen.

Finnland. Von russischer Seite ist die Frage der Umbildung der finnländischen Generalgouverneurskanzlei zu einer aus

Feuilleton.

Der Hilligenlei-Finder.

Eine Geschichte aus dem Leben von K. Papke.

(Fortsetzung 31).

Es war ganz dunkel in seinem Zimmer, aber er zündete keine Lampe an, er wanderte auf und ab und ließ seinen Gedanken freien Lauf.

Mit neuer Kraft, mit neuem Mut wollte er nun vorwärts eilen, . . . gewiß, nun würde er bald auf die Höhe kommen, von der er es vor sich liegen sah, — das Gefilde der Ruhe!

Ja . . . . aber was war das?

Seine Seele konnte nicht voller Tatkraft ihre Flügel ausbreiten, — die Freude, die sie sonst erfüllt hatte für das neue Ringen, fehlte ihr fast ganz, ... sie wollte auch nicht recht kommen . . . . zaghaft, mit verschüchterten Augen kam sie nur langsam näher, und duckte sich dann scheu in eine Ecke — — — riesengroß, — ein schwarzes Gespenst, — stieg ein Gedanke in Hans August auf und machte ihn erbeben: wie wenn Du Dich wieder täuschest . . . . . . wie, wenn Du — nicht findest?

Er stand am Tisch still, — wie schmerzte der Stachel in seiner Seele!

Was dann — — ja -- was dann?

Er fuhr sich mit beiden Händen durch das dichte, braune Haar, als wollte er alle finsteren Gedanken fortwischen, — über das „was dann“ zu grübeln, war Zeit genug, wenn er schließlich davor stand, — energisch wies er alles Dunkle, was ihm die Freude bannen wollte, zurück.

Da wagte sie sich auch wieder aus ihrer Ecke hervor, — und kam leise und vorsichtig näher . . . . . .

In seine Gedanken hinein tönte die Melodie des Liedes: „Befiehl Du Deine Wege,“ — — — richtig, der Vorsteher stand mit den Heimbewohnern vor dem Lesen des Abendsegens, er hatte die Zeit heute Abend ganz vergessen!

Er hatte auch keine Lust, jetzt noch ins Wohnzimmer zu gehen, — er nahm seinen Hut und ging hinaus in den kühlen Herbstabend.

Zwölftes Kapitel.

Monate waren verstrichen; der Winter war vergangen, der Frühling war gekommen und hatte dem Sommer weichen müssen. Die Julisonne brannte hernieder und reifte das Korn auf den Feldern und die Traube am Weinstock.

Über Berlin lag jene rauchige, flimmernde Luft, die der Weltstadt eigen ist, kein erquickender Lufthauch milderte die Schwüle. Mensch und Tier lechzte nach Erfrischung, aber ein tiefblauer Himmel, ohne jede Wolke, wölbte sich über der Millionenstadt.

In der großen Buchbinderei einer namhaften Zeitschriften- und Verlagsbuchhandlung im Süden der Stadt standen die Fenster weit offen.

Eine Anzahl fleißiger Menschen hantierte trotz der Hitze eifrig darin. Ebenso eifrig flogen muntere Reden hin und her, zuweilen pfiff einer oder der andere ein Liedchen, man lachte, scherzte, und dazwischen tönte das Klappern der Maschinen aus dem großen Nebensaal, wo die Druckerei in vollem Gange war.

Um vier Uhr ertönte eine Glocke. Mit einem Schlage standen alle Maschinen, alle Arbeit flog zur Seite, und man gab sich auf kurze Zeit der Erholung hin. Jetzt stand und saß man in größeren oder kleineren Gruppen beieinander, und lautes Stimmengewirr füllte die Säle.

Hier finden wir Hans August wieder.

Er hatte im Oktober hier Stellung genommen und erfüllte seine Pflicht, wie immer, zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Da er mit den Kollegen in vielen Dingen nicht mittat, sondern seinen Weg für sich allein ging, war er in der ersten Zeit manchen häßlichen Reden ausgesetzt gewesen. Das hatte sich aber nach und nach gelegt, als man sah, daß er sich nicht beirren ließ.

Verkehr hatte er nur mit einem angeknüpft, das war ein junger Mann, der in der Druckerei angestellt war.

Heinz Wöhlert war der Sohn eines wohlhabenden Fabrikanten, er wollte nur kurze Zeit in einem Beruf tätig sein, da er bald in ein Missionshaus einzutreten gedachte, um sich als Missionar zu den Heiden senden zu lassen. Er verfügte, gleich Hans August, über eine ziemlich große Bibliothek, sie hatten viele gemeinsame Interessen, und so fanden sie sich zusammen.

Bald nachdem sie sich kennen gelernt hatten, lud Heinz ihn ein, mit ihm einen Verein zu besuchen. Es war derselbe, den Pfarrer Peters leitete, und Hans August erzählte lächelnd seinem Freunde, daß er schon einmal da war, aber nicht hatte wiederkommen wollen.

„Siehst Du“, scherzte Heinz, „also Du sollst dorthin gehen, — nun wehre Dich nicht länger!“

Da war er denn hin und wieder hingegangen, — aber nicht allzu oft -- mehr seinem Freunde zu Liebe, als aus anderen Gründen.

Er hatte viele freie Zeit, da er außer mit Heinz Wöhlert keinen weiteren Verkehr hatte, die benutzte er, um Berlin gründlich kennen zu lernen.

Und er lernte alles kennen, was es an Schönheit und Kunst bot, er berauschte sich an den Darstellungen im Schauspiel- und Opernhause, er verschaffte sich freie Benutzung der königlichen Bibliothek, um seinen Drang nach Wissen auf jedem Gebiet befriedigen zu können, er nahm sich hin und her etliche Tage frei, um den Vorlesungen der Professoren, die ihn gerade interessierten, beizuwohnen.

Saß er dann aber manchmal allein am Abend in seinem Zimmer und überdachte alles, was er gesehen und gehört hatte, dann stieg die Frage in ihm auf: bist Du nun um einen Schritt durch alles dieses deinem Ziel näher gekommen? . . . und er mußte immer mit einem traurigen „Nein“ antworten!

(Fortsetzung folgt).

russischen Staatsmitteln unterhaltenen, dem Ministerium des Innern unterstehenden Institution angeregt worden. Die Unterhaltskosten der Kanzlei sollen, der „R. Z.“ nach, der russischen Krone durch eine bestimmte Summe aus finnischen Staatsmitteln ersetzt werden. Und zwar soll diese Summe so hoch normiert werden, daß gleichzeitig auch die Kosten für die Vertretung der finnländischen Interessen im Auslande durch die russischen Konsulate gedeckt sind.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 30. (17.) April. Der Agentur Wolff wird aus Tokio gemeldet: Der Untergang des Kreuzers „Matsuschima“ erfolgte durch eine Explosion in der Pulverkammer. Die Boote der Schulschiffe retteten 141 von den 300 Mann der Besatzung.

Der jüngste Sohn des Herzogs von Cumberland, Prinz Ernst August, der jetzt von einer Ägyptenreise zurückkehrt, wird nach einem Telegramm aus Gmunden im kommenden Herbst in die deutsche Armee eintreten und wahrscheinlich in Baden oder Sachsen Dienst tun. Prinz Ernst August wurde am 17. November 1887 geboren. Bewahrheitet sich diese Meldung, so vollzieht sich damit ein weiterer bedeutungsvoller Schritt auf dem Wege des Friedensschlusses des Hauses Cumberland oder, wie es amtlich heißt, des Hauses Braunschweig-Lüneburg mit dem Deutschen Reiche.

England.

London, 30. (17.) April. Infolge der heftigen Regengüsse fanden in ganz England, zumal am Oberlaufe der Themse, Ueberschwemmungen statt. In Henley und Maidenhead ist der Wasserstand der Themse um zwei Zoll höher als während der Ueberschwemmung im Juni 1903. In Oxford sind mehrere Plätze überschwemmt. Die Bewohner der Dörfer am Oberlauf des Flusses verlassen in Booten ihre Häuser.

Portugal.

Lissabon, 29. (16.) April. Heute erfolgte die Eröffnung der Cortes durch eine Thronrede des Königs. Die Rede nimmt Bezug auf die Mordkatastrophe und bezeichnet dieses furchtbare Ereignis als einen Aufruf zur Einigung und gemeinschaftlicher Arbeit im Interesse des inneren Friedens und einer fortschrittlichen Entwicklung der Nation. Der König dankt den Staatsoberhäuptern, den öffentlichen Institutionen und den Organen der Presse für die Teilnahme an seinem Schmerz und erklärt, daß der Ausdruck der Loyalität und Ergebenheit seines Volkes ihm die auferlegte Last der Verantwortung werde tragen helfen. Die auswärtige Lage sei eine vollkommen gesicherte, was sich aus den mit vielen Mächten abgeschlossenen Schiedsgerichtsverträgen ergebe, die demnächst den Cortes vorgestellt werden würden. Ferner erwähnt die Thronrede die mit der Diktatur verknüpften Maßregeln und betont die Notwendigkeit einer Revision der Verfassung und der Ausarbeitung eines Wahlgesetzes.

Persien.

Tabris, 30. (17.) April. Wie verlautet, hat sich die Bewegung der Kurden in der Umgegend von Sondschbalak und Miandao erneuert.

In einem Telegramm des Endshumen von Urmia wird um Hilfe gebeten. Die Kurden haben über 2000 Frauen und Kinder gefangen mit sich geführt, wobei viele grausam mißhandelt worden sind. Die Kurden halten die Straßen nach Urmia auf allen Seiten besetzt und bemächtigen sich der Warenzufuhr.

Aus Teheran ist der Befehl eingetroffen, **eine Kolonne** von 10.000 Mann zu formieren und sie gegen die Kurden abzusenden.

Ostasien.

Über die Verstimmung zwischen China und Japan, die durch die Boykottierung japanischer Waren bedingt ist, werden telegraphisch sehr interessante Mitteilungen gemacht. Danach nehme die Lage in Ostasien plötzlich wieder bedrohliche Gestalt an. In ihr müsse die Erklärung für den Entschluß Roosevelts erblickt werden, den Kongreß zur sofortigen Bewilligung von vier Panzerschiffen erster Klasse für das Rechnungsjahr 1908/09 aufzufordern.

Man schreibt, daß der Zwist zwischen China und Japan, der zu enormer wirtschaftlicher Schädigung Japans auswachse, sich immer mehr verschärfe. Der Boykott, der zuerst auf Kanton beschränkt war, hat sich rasch nach Hongkong und von da nach Schanghai ausgebreitet. Bereits werden japanischen Schiffen die Ladungen verweigert und chinesische Banken und Handelshäuser weisen japanisches Geld und japanische Schecks zurück. Japan, das eben erst eine sehr scharfe wirtschaftliche Krisis durchgemacht hat, kann diesen Boykott, der seine Ausfuhr, die Hauptquelle seiner Handelsbetätigung, lahmlegt, nicht aushalten. Dauerte diese Situation länger an, so würde sie Japan ganz sicher zur Aktion drängen. Einstweilen besteht es bei der Pekinger Regierung darauf, daß diese dem Boykott ein Ende macht; sie ist aber machtlos.

Stadt- und Landchronik.

Jekaterinoslaw. Hochwasser. Man erwartet für die nächsten Tage ein starkes Steigen des Hochwassers. Der Amur, **ein größtenteils** von Arbeitern bewohnter **Vorort** unserer Stadt am Dnjeprufer, steht wiederum in Gefahr, vom Wasser überschwemmt zu werden. In einer amtlichen Erklärung warnt der Hr. Vize-Gouverneur vor der drohenden Gefahr, und meldet zugleich, daß auf der Eisenbahnlinie 100 leere Waggons stehen, um die vom Hochwasser bedrohten Familien aufzunehmen.

— Das Hochwasser im Dnjepr ist vom Morgen des 19. April bis zum Morgen des 21. April ½ Faden gestiegen. In Krementschug steigt es noch, in Kijew hat es am 20. seine höchste Höhe erreicht. Ing. Jurgewitsch nimmt an, daß es bei uns etwa bis zum 26.—27. April steigen wird. Nach dem Amur wurde eine Rotte Soldaten geschickt um das Eigentum der Überschwemmten vor Raubgesindel zu schützen.

— Am 19. April hielt der Dumaabgeordnete Kusnezow einen Vortrag über die Tätigkeit der dritten Duma. — Kusnezow ist Sozialdemokrat, ein gewesener Schlosser der Nishnednjeprowschen Fabriken. Er kritisierte das Gesetz vom 3. Juni, welches dem Lande eine Volksvertretung aus Großgrundbesitzern und Kapitalisten gegeben habe. — Er bestritt die harmonische Arbeit aller Parteien. Die dominierende Partei sei die der Oktobristen, gegen deren Vorschläge die Opposition immer wieder scharf protestiere. — Zum Schlusse erklärte Abg. Kusnezow, daß das Volk von der dritten Duma nichts zu erwarten habe, und wenn die Vertreter der Arbeiter trotzdem in der Duma bleiben, so geschehe es, um die Idee der Volksvertretung zu kultivieren. — Die Versammlung verlief in guter Ordnung ohne jeglichen Zwischenfall.

— Das Ehrenmitglied der Gesellschaft zum Unterhalte der Chortitzer Mädchenschule, der Vorsitzende der Jekaterinosl. Kreis-Landschaftsversammlung Hr. S. A. Brodnizkij, hat der Chortitzer Mädchenschule das Bild der Kaiserin Katherina II. (Stahlstich) in Goldrahmen geschenkt.

— **Schaljapin, der berühmte** russische Sänger, ist halskrank. Er weilt gegenwärtig in Mailand. Die Krankheit ist — wie sein Hausarzt behauptet — die Folge der übergroßen Anstrengung der Stimmbänder und — des Rauchens.

— In St. Petersburg bezifferte sich die Osterkorrespondenz auf 6 Mill. Briefe.

Warschau, 19. April. Wie die „Russk. Slowo“ mitteilt, ist die große metallurgische Fabrik der Aktiengesellschaft Hantke, deren Direktor im vergangenen Jahre beim Verlassen der Fabrik ermordet wurde, von der Behörde geschlossen worden. Ursache der Schließung ist die Arbeitseinstellung am 1. Mai n. St.

Berdjansk, 23. April. Heute hatten wir vom frühen Morgen an einen ergiebigen Regen, der den Boden tüchtig durchweicht hat.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Saatenstand und Wetterbericht

vom 16. April.

(Halbstädter Wolost).

Der im Herbste in trockenes Land eingesäete Weizen, welcher erst im März aufgegangen, steht jetzt in üppigem Grün. — Dagegen ist viel von solchem Weizen, welcher noch im Herbst aufgegangen war, umgepflügt worden. In den Dörfern an der Molotschna wohl mehr, als in der Gnadenfelder Wolost. Auch jetzt noch nach den Osterfeiertagen wird umgepflügt werden. Auch die Frühjahrsaussaaten sind größtenteils aufgegangen. Obgleich es nicht an Feuchtigkeit gemangelt hat, so ist doch das junge Grün nur langsam vorwärts gekommen, denn vor Ostern haben wir nur wenig recht warme Tage mit Sonnenschein gehabt. Dagegen öfters Wind, jedoch nicht so starken, daß über ein Auswehen des Getreides zu berichten wäre. Am 7. April zog eine kleine Gewitterwolke vorüber, und am Ostermontag gab's einen tüchtigen Regen, und gleich darauf warmen Sonnenschein. Auch heute noch ist es windstill und wohl 18—20° R.

Erlaubt, l. Leser, wenn meine Feder vom Bericht über Wetter und Saatenstand noch etwas abweicht. — Die Lehrer und Schulfreunde, der Gartenbau-Verein und die Ansiedler finden ihre Interesse in der „Frdst.“ vertreten. Wie wäre es, wenn die zu beratende Fragen, und auch die Beschlüsse der Bezirksversammlungen, im „Botschafter“ veröffentlicht würden? Auch könnten gemeinsame Interessen, wie schon eben die Forsteiangelegenheiten, die Berichte der verschiedenen Kommissionen und Deputationen, Teilungs- und Brandverordnungsfragen eingesandt u. beleuchtet werden; *) der „Botsch.“ würde dadurch zu einem unentbehrlichen und viel gelesenen Blatte werden, und die „Frdst.“ könnte mehr in ihre vorgesteckten Schranken des Friedens zurücktreten. (Will damit aber durchaus nicht den Vorschlag machen, fernerhin den „Botschafter“ nur als Streitwaffe zu benutzen.) Da ich aber nur erst in letzter Zeit mit dem „Botschafter“ bekannt geworden bin, so ist es leicht möglich, daß schon Jemand vor mir in eben dem Sinne einen Vorschlag gemacht hat, — und sollte mich Jemand eines Besseren belehren, so will ich solches stillschweigend entgegennehmen.

—ev.

Unsere Zentralschulen.

In der Nr. 29 (149) des „Botschafters“ hat Herr J. Thießen, Jekaterinoslaw, eine für alle, nicht nur mennonitischen, sondern überhaupt deutschen Zentralschulen wichtige Frage angeregt. Die Frage selbst ist zwar nicht neu, es ist sogar schon lange und viel darüber verhandelt worden, bisher aber ohne jeglichen Erfolg. Schon vor mehr als 10 Jahren zurück wurde die Frage über die Rechte unserer Zentralschulen von Vertretern der Molotschnaer und Chortitzer Mennoniten ausgearbeitet u. ein Projekt dem Ministerium der Volksaufklärung zur Bestätigung vorgestellt. Auch in neuerer Zeit hat sich das Streben, unsern Zentralschulen Rechte zu verschaffen, geregt. So wurden im Mai vorigen Jahres von der Halbstädter und Gnadenfelder Wolost Deputierte nach Petersburg geschickt, die unter anderm auch um Rechte für unsere Zentralschulen baten; bis heute ist aber noch keine diesbezügliche Antwort erfolgt. Der damalige Ministergehilfe H. Gerassimow, dem wir unser Bittgesuch im Ministerium überreichten, und der sich ziemlich eingehend mit uns über unsere Schulen überhaupt und über die Zentralschulen insbesondere unterhielt, gab uns denselben Rat, den Herr Thießen von dem Direktor des Departements des Ministeriums der Volksaufklärung erhielt, nämlich: unsere Zentralschulen in Stadtschulen umzuwandeln, sie würden dann auch die Rechte der Stadtschulen bekommen. Wir antworteten ihm darauf in dem Sinne, der in der Anmerkung der w. Redaktion liegt: Unsere Zentralschulen haben bei aller Ähnlichkeit mit den Stadtschulen doch manches Eigenartige, das speziell unseren Anforderungen an die Schule entspricht, und würden wir unsere Zentralschulen in Stadtschulen umwandeln, so würde dadurch das Band, das bisher zwischen der Schule und der Gesellschaft, die dieselbe gegründet hat und unterhält, gelöst werden, und der Schaden dadurch würde größer sein als der Nutzen. Herrn Gerassimow schien dieses einzuleuchten, und er gab uns auch den Rat, die Frage vor die Duma zu bringen, nur werde es lange dauern, bis die Frage entschieden werde.

Bald nach unserer Rückkehr aus Petersburg fand in Simpheropol auf Initiative des Volksschuldirektors eine Konferenz statt, auf der ein einheitliches Statut und Programm für alle deutschen Zentralschulen des Taurischen Gouvernements ausgearbeitet werden sollte. Zu der Konferenz waren eingeladen: 1) die Inspektoren der Rayons, in denen Zentralschulen sind, 2) der Präsident des M. M. Schulrats, 3) von jeder Zentralschule etliche Lehrer (nicht alle), von jeder Gemeinde oder jedem Verein, die eine Zentralschule unterhalten, ein Vertreter und von den lutherischen Zentralschulen die Pastoren in der Eigenschaft als Religionslehrer. Der geistliche Vertreter des Molotschnaer Mennonitenschulrats war auf besonderes Verlangen auch eingeladen, doch nicht als stimmberechtigter, sondern nur als beratender Teilnehmer. Ob der Herr Direktor mit dieser Konferenz bezweckte den Zentralschulen mehr Rechte zu verschaffen, weiß ich nicht, das aber merkten wir, alle, daß man den Gemeinden und Vereinen, die die Schulen gegründet haben und unterhalten, alle Rechte, außer dem Recht Geld zu zahlen, nehmen möchte. Von der Konferenz ist seinerzeit berichtet worden, ich werde deshalb nicht näher darauf eingehen. Es wurde beinahe eine Woche gearbeitet und ein einheitliches Statut und Programm für alle deutschen Zentralschulen des Taurischen Gouvernements zusammengestellt. Beides wurde von dem Vorsitzenden des Neusatzer Zentralschulrats Herrn E. Dinzer in Druck gegeben und ist durch ihn (Simpheropol) zu beziehen. Was aber mit dem Original weiter geschehen ist, ob es dem Ministerium zur Bestätigung vorgestellt ist, und, wenn ja, wie sich das Ministerium dazu stellt, das mögen die Götter wissen und der Herr Volksschuldirektor.

In dem von der Konferenz ausgearbeiteten Statut waren Dienstrechte und staatliche Pension für die Zentrallehrer vorgesehen.

Mit dem Vorhergehenden will ich aber nicht gesagt haben, daß in der Frage über die Rechte der Zentralschulen nun schon genug getan sei. O nein! Ich wollte damit nur beweisen, daß dieses eine Frage von allgemeinem Interesse ist, daß man in derselben bisher aber nicht einheitlich genug vorgegangen ist. Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Deutschen Südrußlands (etwa des Odessaer Lehrbezirks) müßten in dieser Frage gemeinsam vorgehen, denn so viel mir bekannt ist, sind alle gesonnen ihre Zentralschulen als solche zu bewahren, ihnen aber Rechte zu verschaffen. Ich weiß z. B., daß auch die Wernerschule zu Sarata im Ministerium der Volksaufklärung um Rechte eingekommen ist und dieselbe Weisung, die auch wir erhielten, bekommen hat, damit aber auch nicht einverstanden war.

Ich erlaube mir deshalb im allgemeinen Interesse folgenden Vorschlag zu machen: Herr J. Thießen Jekaterinoslaw möchte es übernehmen im Laufe der nächsten Sommerferien etwa in Chortitza eine Konferenz zur Ausarbeitung eines einheitlichen Statuts und Programms für alle Zentralschulen Südrußlands zu veranstalten. Vertreter aus allen Zentralschulen und allen Gemeinden und Vereinen, die Zentralschulen unterhalten, Vertreter der Kirchen, der Schulräte und auch anderer Kenner des Schulwesens müßten dazu eingeladen werden. Das ausgearbeitete Projekt wird der Duma zur Bestätigung vorgestellt und dauerts vielleicht auch lange, so würde die Duma hoffentlich doch die Notwendigkeit der Zentralschulen einsehen und das Projekt bestätigen.

Muntau, 16. April 1908.

B. Neufeld.

Anm. der Red. Dieselbe Aufforderung ist bereits von Chortitzer Seite an Hrn. Thießen ergangen. Derselbe erklärte uns jedoch, daß er eine definitive Antwort erst Ende dieses Monats geben könne.

Ferner sind wir mit Hrn. Neufeld einverstanden, die Aufforderung zum gemeinsamen Vorgehen nicht allein an die mennonitischen, sondern überhaupt an alle Zentralschulen ergehen zu lassen. Wenn wir in unserer Anmerkung in Nr. 29 nur von den mennonitischen sprachen, so geschah es, weil wir nicht wußten, ob es nicht vielleicht der Wunsch der lutherischen Gemeinden sei, ihre Zentralschulen in Stadtschulen umzuwandeln, wie Hr. Anziferow vorschlägt.

Lustige Arbeit.

Ei, was wäre es denn? wird wohl mancher fragen. Nun, ich meine die Arbeit in der Schule. „Und die lustig“? Ja, ja, ich sage lustig! Denn seht wie die Augen der Kleinen lustig schauen; denn auf dem Stundenplane steht: „Anschauungsunterricht“ und die ABC-Schützen haben den Lehrer schon vor der Pause gefragt: „Lehrer, was werden wir haben?“ — „Anschauungsunterricht!“ Hei da jubelt das Kinderherz, und unwillkürlich klatschen vor Freude die Hände zusammen. Denn sicher bringt der Lehrer wieder etwas Schönes in die Klasse! aber was? — Warten! Und richtig: Beim Eintritte in die Klasse hat der Lehrer etwas, mit dem Taschentuche verhüllt, in der Hand. Neugierig strecken sie die Köpfchen vor, um womöglich das Geheimnis, welches sich in ein Taschentuch versteckt hat, zu erraten. — Ein Vogelnest! Ja, woher ist denn nur in diesen kalten Wintertagen das schöne Nestchen? Es ist ein verlassenes Nestchen aus des Lehrers Kirschengarten. Es wird betrachtet, besprochen, und nur zu gerne möchten die Kleinen auch sogleich die jungen Vöglein mit den aufgesperrten Schnäblein darin sehen. — Wie kurz scheinen da die 20 Minuten. Wie lustig ist doch die Arbeit in der Schule, und ich kenne keine Arbeit, die das Herz mehr befriedige oder froher stimme als eben diese. Ja, gewiß, es war

*) Anm. d. Redaktion. Wir würden derartige Mitteilungen bereitwilligst aufnehmen.

ja auch ein sehr schöner Anschauungsgegenstand.

Aber, aber -- nicht immer findet der Lehrer ein passendes Anschauungsobjekt, und dann gehts eben nicht so lustig und lebhaft zu. Den langen Winter hindurch ist es für den Lehrer schwer das Anschauungsmaterial zusammen zu kratzen. Und doch ist dieses Uebel leicht zu entfernen durch Anschaffung tüchtiger Anschauungsbilder. Welche Freude, welchen Nutzen würdet Ihr, l. Väter, Euern Kindern und auch dem Lehrer durch Ankauf guter Bilder bereiten; denn der Unterricht ist erst dann wirklich nutzbringend, wenn Liebe und Lust in die Arbeit gemischt sind. In den meisten Schulen hat man Anschauungsbilder angeschafft, und wo diese Unterlassungssünde noch auf einer Dorfsgemeinde ruht, da sollte man sich doch davon entlasten. Auch in seiner Schule hofft auf Anschauungsbilder

ein Lehrer.

Einladung.

Am 6. und 7. Mai soll in unserm **Bethause zu Rudnerweide** eine

Bibelbesprechung

über Ev. Joh. 10 stattfinden. Um Besuch bitten wir brüderlich!

David Nickel,
Aeltester.

Betrachtungen über die landwirtschaftlichen Betriebe bei unsern Kasernen.

(Fortsetzung).

E 3. Landwirtschaftliche Geräte, Saatgut, Pferdegeschirr, Hausinventar u. s. w.

Jahr.	Asow.	Anadol.	Neu-Berdj.	Alt-Berdj.	Wladimir.	Razyn.	Phyll.	Summa.
1901	334,68	606,19	302,24	158,20	477,69	620,47	6,75	2506,22
1902	365,83	415,05	345,30	264,25	632,97	1256,23	22,92	3302,55
1903	450,50	823,52	1124,62	292,69	514,86	1315,54	24,22	4545,95
1904	973,09	820,13	517,60	119,60	650,07	954,35	14,62	4058,37
1905	419,75	515,53	936,58	315,01	479,63	505,11	57,81	3229,42
1906	782,37	780,11	1121,40	348,40	597,15	706,18	14,16	4349,77
Summa	3326,22	3960,53	4347,74	1498,07	3352,37	5357,88	140,48	22055,28

In dieser Tabelle steht auch das Phylloxerakommando, was uns übrigens sehr zu statten kommen soll. Aus der Ueberschrift ist zu ersehen, daß nicht alle Ausgaben dieser Tabelle auf Rechnung der landwirtschaftlichen Betriebe zu setzen sind, sondern ein Teil auch für Hausgerät. Versuchen wir diese Ausgaben abzuteilen. Das Phylloxerakommando treibt keine Landwirtschaft, die Rubrik desselben gibt uns also einen Maßstab an die Hand, um unsern Zweck zu erreichen. Wiederum muß ich mich auf die angegebene Mannschaftszahl in den Kostenanschlägen stützen. So erhalten wir, daß im Laufe der letzten 5 Jahre (für 1901 habe ich nicht den Kostenanschlag) für 156 Mann 133 Rbl. 73 Kop. ausgegeben wurden für Hausgerät; pro Mann macht es 86 Kop. bei 6-monatlicher Dienstzeit. Jedenfalls stellen sich diese Ausgaben bei größerem Kommando kleiner pro Mann; andrerseits vergrößern sich dieselben nicht im Verhältnis der jährlich im Dienst verbrachten Monate, so daß diese beiden Bedingungen sich ungefähr ausgleichen werden. Und wenn nicht, so kann doch nichts daraus entstehen, was meine Schlußfolgerungen über diese Tabelle umstößt. Aus der Tabelle lasse ich die Ausgaben für 1901 weg, da ich nicht Anhaltspunkte für die Verteilung der Mannschaft habe, rechne pro Mann die ganze Zeit 86 Kop. ab, wobei ich für die Forsteien in gegebener Reihenfolge nach den Kostenanschlägen 726, 719, 812, 497, 717 und 663 Mann annehme, und erhalte dann für Geräte, Saatgut und Pferdegeschirr die Summen: Rbl. 2367,18; 2735,90; 3447,22; 922,45; 2258,06; 4167,23.

Doch die 6 landwirtschaftlichen Betriebe sind auch nicht gleichwertig, da auf Alt-Berdjansk, wie aus den Einnahmen zu ersehen ist, kein Getreidebau, sondern nur Viehzucht betrieben wird. Wie solche speziell dort getrieben wird sollen uns weitere Betrachtungen zeigen; die gefundene Summe für Alt-Berdjansk nehmen wir aber als Norm für Wagen und Pferdegeschirr an, um als Rest die eigentlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Saatgut zu erhalten. Alle diese Ausgaben hängen selbstverständlich größtenteils von der Größe des bewirtschafteten Landgutes ab, daher führe ich wieder auf den Pachtrubel zurück, und finde ca. 58,5 Kop. an Wagen und Pferdegeschirr pro 1 Rbl. Pacht, was uns auch bei dem angenommenen billigen Pachtpreis als sehr hoch erscheinen muß. Demgemäß blieben für die übrigen 5 Forsteien als Ausgaben für speziell landwirtschaftliche Geräte und Saatgut ungefähr: Rbl. 640,—, 1450,—, 1060,—, 45,—. 2570,—, d. h. Razyn hat unverhältnißmäßig viel für landwirtschaftliche Maschinen ausgegeben. Diese Resultate (hauptsächlich Wladimir) zeigen übrigens, daß die ausgeschlossenen Posten zu hoch angenommen worden.

E 4. Summarisch für die Zeit von 1901 bis 1906.

	Für Haust.	Für Viehf.
Asow	2171,85	1270,24
Anadol	2149,—	571,08
Neu-Berdjansk	1539,—	1645,22
Alt-Berdjansk	887,50	6871,92
Wladimir	1009,56	464,90
Razyn	1609,43	1286,97
Summa	9395,75	12110,33

Wahrscheinlich sind unter Haustieren Pferde und Kühe zu verstehen, da in den Einnahmen eine Rubrik für verkaufte Haustiere und noch eine für Vieh ist. Nach allgemeinem Verständnis haben wir es überhaupt nur mit Haustieren zu tun; aber in den Abrechnungen sind 2 Kategorien gemacht. Daraufhin nehme ich an, daß unter Vieh im Allgemeinen die Haustiere verstanden werden, die zum Schlachten zwecks Fleischgewinnung für die Kommando bestimmt sind, als Schafe, Schweine, Ochsen und Kühe, und da für dieselbe keine Rubrik in den Ausgaben ist, solche auch gleich auf Rechnung der Verpflegungskonto gebucht wurden. Die Rubrik Haustiere würde demnach Pferde und Milchkühe umfassen. Des weiteren über den Ankauf von Haustieren mich auszulassen, habe ich keine Veranlassung. Wohl aber ist über die auffallend großen Ausgaben für Viehfutter auf der Alt-Berdjansker Forstei etwas zu sagen. 2½-mal weniger Vieh gekauft als Anadol, und dabei 12-mal mehr für Viehfutter ausgegeben. Notwendigerweise müßte in den Abrechnungen eine erklärende Bemerkung vorkommen. Da Alt-Berdjansk nicht Getreidebau hat, so stellt sich der große Ausgabeposten jedenfalls größtenteils aus Körnerfrüchten für Schweine, Kühe und Pferde zusammen. Das andere, was wir aus diesen Angaben schließen müssen, ist, daß auf den andern Forsteien das Getreide, welches als Viehfutter ausgenützt wird, gar nicht in die Einnahme kommt. Somit müßte noch ein ziemlich großer Teil der Wirtschaftskosten zu den Verpflegungskosten gerechnet werden. Die Untersuchung wie viel, auf Grund des Verbrauchs auf Alt-Berdjansk, unterlasse ich. Ich bemerke noch, daß Razyn in den Ausgaben für Viehfutter auf Alt-Berdjansk folgt.

Wie soeben nachgewiesen, haben wir in den Abrechnungen über die Wirtschaften nur die Geldeinnahmen zu suchen. Dadurch wird das Bild natürlich stark verwischt, und die Entscheidung der Frage, inwiefern die landwirtschaftlichen Betriebe bei den Forsteien Vorteil gebracht haben, ist nicht in Zahlen zu machen. Die Einnahmen wollen wir aber trotzdem durchsehen, da sie uns auch Grund zu einigen Schlüssen geben werden.

F 1: Einnahmen für Getreide.

Jahr.	Asow.	Anadol.	Neu-Berdj.	Alt-Berdj.	Wladimir.	Razyn.	Summa.
1901	864,34	692,20	—	—	561,—	307,33	2424,87
1902	1454,96	1898,09	660,40	—	1313,—	361,43	5687,88
1903	62,61	2343,31	859,97	—	1238,18	1326,32	5830,39
1904	1348,72	1652,67	2217,49	—	1979,11	737,53	7935,52
1905	557,83	2824,20	1500,53	—	3430,65	582,70	8896,11
1906	208,10	1798,—	1920,—	—	2807,17	1534,37	8267,64
Summa	4496,56	11208,67	7158,39	—	11329,06	4849,68	39042,41

In die Augen fallend ist die Leere für Alt-Berdjansk und die hohe Einnahmen von Wladimir und Anadol. Wenden wir unsere frühere Berechnungsart der Zurückführung auf den Pachtrubel an, so erhalten wir 1.50 —, 4,90—, 1,70—, —, 7,20—, 1,30, wodurch die Richtigkeit der obengenannten Annahmen bestätigt wird. Interessant ist der Umstand, daß die bessern Einnahmen durchaus nicht an ein Gouvernement gebunden sind.

Eine weitere Einnahmequelle ist das Vieh. Ich gebe die Tabelle auch summarisch an, wobei ich die paar Rubel für verkaufte Haustiere (im Ganzen 1 Fall für Rbl. 60,50) zu den Einnahmen für verkauftes Vieh nehme.

F 2 für 1901–1906.

	Für Leder u. Wolle.	Für Vieh.
Asow	3860,64	1644,70
Anadol	3435,44	3503,85
Neu-Berdj.	3915,20	2655,90
Alt-Berdj.	2099,26	521,—
Wladimir	2897,54	1257,84
Razyn	910,14	1737,95
Summa	17129,42	10792,29

Sehr auffallend ist in der Detailtabelle, die ich des Raumes wegen nicht bringe, daß Razyn für 1906 gar nichts an Einnahmen für Leder und Wolle, also wahrscheinlich nicht selbst geschlachtet hat, und daß ferner Alt-Berdjansk 1903 und 1905 gar kein Vieh verkauft, wohl aber den einzigen Fall von verkauften Haustieren zu verzeichnen hat. Die Einnahmen für verkauftes Vieh sehe ich mehr als zufällige an, da doch eine wirkliche Viehzucht nirgends betrieben wird. Entsprechend dem früher bei Tabelle E 4 gesagten muß ich annehmen, daß dieses Vieh eigentlich auf Conto der Verpflegung gebucht ist und nur überflüssiges verkauft wird. Als Hauptziel unserer wirtschaftlichen Betriebe erscheint also die Versorgung des Kommando nicht mit Getreide, sondern mit dem nötigen Fleischquantum. Dieser Forderung ordnet sich auch der Fleischverbrauch unter. Zwar haben wir nicht Daten darüber, aber der Verkauf von Leder und Wolle dient mir als Maßstab dafür. Berechne ich die Summe, die sich daraus für 1 Mann ergibt, so finde ich die Zahlen Rbl. 5,32— 4,78 — 4,82 — 4,22 — 4,04 — 1,48.

Die ersten 5 Forsteien stimmen recht gut; nur Razyn nimmt wiederum eine Ausnahmestellung ein und ich kann nicht anders als annehmen, daß auf dieser Forstei ein anderer Fleischerwerbsmodus gehandhabt wird, wie auf den übrigen Forsteien. Ob aber vorteilhafter, soll uns eine spätere Untersuchung lehren.

F 3. Für Brot, Fleisch, Fett, Mehl, Kartoffeln, Stroh, Holz u. s. w.

Jahr.	Asow.	Anadol.	Neu-Berdj.	Alt-Berdj.	Wladimir.	Razyn.	Summa.
1901	214,79	375,07	214,33	151,29	319,04	90,63	1365,65
1902	651,38	353,08	196,45	111,67	264,76	128,70	1706,04
1903	308,49	586,37	200,30	125,49	231,98	106,59	1559,22
1904	343,25	352,94	360,72	200,20	252,88½	120,20	1630,21½
1905	275,79	470,31	488,35	390,70½	208,25	137,60	1971,00½
1906	316,03	575,02	258,90	368,84	334,22½	112,40	1965,41½
Summa	2109,73	2713,31	1719,05	1348,19½	1611,14	696,12	10196,54½

Dieser Einnahmeposten berührt einen Uneingeweihten, wie mich und gewiß sehr, sehr viele mit mir, etwas sonderbar. Außer Stroh und Kartoffeln, die in der eigenen Wirtschaft produziert worden, wird alles andere doch für die Forsteien gekauft. Man beobachte, daß im Ganzen beinahe so viel für diese Verpflegungsgegenstände und Brennmaterial eingenommen worden, wie für Vieh. Richten wir unser Augenmerk auf Alt-Berdjansk, wo Stroh doch gar nicht gebaut wird, so sehen wir, daß hier mehr wie 3-mal soviel für diese Gegenstände eingenommen worden, als für Vieh. Und das von einer Wirtschaft, die gar keinen Getreidebau treibt. Es ist schwer zu entscheiden, welche Ziffern in dieser Rubrik den kühl abwiegenden Verstand mehr befriedigen, ob die großen oder die kleinen. Ein Kauf- und Verkaufgeschäft bilden diese Gegenstände doch nicht für die Forsteien, es ist also der Ueberfluß oder die Gefälligkeit, die diesen Posten geschaffen hat, oder sind es Abfälle, die nicht mehr in den Wirtschaften zu verwerten sind? Einen Überfluß an eigenen Produkten, woran ja auch das Fett noch teilhaben mag, begreife ich, aber da bin ich auch am Ende. Es sind gar nicht so geringe Summen, die in der Art einkommen: für 1 Mann in einem Dienstjahr als jährlichen Durchschnitt von den letzten 5 Jahren: Rbl. 2,61 — 3,25 — 1,85 — 2,40 — 1,80 und 0,91.

(Schluß folgt).

Büchertisch.

Geschichte der deutschen Ansiedler an der Wolga seit ihrer Einwanderung nach Rußland bis zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht (1766--1874) nach geschichtlichen Quellen und mündlichen Überlieferungen bearbeitet von Gottlieb Bauer. 182 Seiten, Preis 1 Rbl. Adresse: Saratow, Magazin Kerner und Bauer, Deutsche Str.

Ein neues Buch aus den Kolonien bedeutet immer ein Ereignis in denselben. Vorstehendes noch mehr als manches andere. Doch was es bietet, wirkt nicht erhebend. Schatten, Schatten, Schatten zeigt dasselbe. — Ein blutiger Schatten fällt von Pugatschew und andern Räuberbanden auf die jungen Ansiedlungen. Grausige Gewalttaten seitens dieser Schreckenshorden werden uns vorgeführt. Ein erkältender Schatten geht sowohl von der bürgerlichen Verwaltung, dem Saratowschen Kontor für die ausländischen Ansiedler, als auch von den geistlichen Leitern der Gemeinden aus. — Grelle Schlaglichter werden auf einzelne Personen geworfen. Alexander Claus, der Verfasser des Buches „Unsere Kolonien", fungierte 1856 in Priwalnaja als obrigkeitlich bestellter Aufseher des dortigen Jahrmarktes. Wie er seine Stellung den Kolonisten gegenüber mißbrauchte, lesen wir auf S. 124. „Eines Abends umgab sich Claus mit etwa 20 Kirgisen und will in der bereits eingetretenen Dunkelheit am Ausgange des Dorfes dem Markte zu. In derselben Zeit kehrten die Kolonisten Konrad Weigand und Christoph Künzel mit mehreren Pferden, die sie auf dem Markte zum Verkauf ausgestellt hatten, in ihre Wohnungen zurück. Keiner von ihnen ahnte, daß der Aufseher unter dieser Gesellschaft sein könnte. Als die Kirgisen etwa 70 Faden von ihnen entfernt waren, machten sie plötzlich kehrt: drei derselben sprengten an die Heimkehrenden heran und versuchten den Kolonisten Künzel vom Pferde zu reißen, was ihnen jedoch nicht gelang, weshalb sie dem Kolonisten Weigand nachsetzten, denselben vom Pferde zu Boden warfen, ihm den Pelz zerrissen, sofort seine Taschen untersuchten rc. Während dieses Anfalls hörten die Verfolgten, daß jemand die Kirgisen in russischer Sprache mit den Worten „Poimaitje jewo" (fangt ihn) anführte. Endlich gebot ihnen dieselbe Stimme in deutscher Sprache halt zu machen, und nun erst überzeugten sich die Überfallenen, daß dieser Kommandierende niemand anders war, als der Aufseher Claus, der sich jetzt erst nach ihrem Namen erkundigte. Aber weiter erzähle ich nicht, unser Raum erlaubt es nicht. Doch man lese im Buche nach, ich glaube, den meisten Lesern wirds gehen wie mir: Man kommt aus dem Staunen nicht heraus.

Wer sich für die Geschichte der deutschen Kolonien interessiert, darf diese Seite nicht ungelesen lassen. Sie ist zu eigenartig! E.

Im Sprechsaale.

Von einem uns. Leser aus Grünfeld erhielten wir nachträglich eine Osterkarte mit nachstehenden Zeilen:

„Das Ei stammt von der Henne,
Die Henne stammt vom Ei.
War nun zuerst die Henne
Auf Erden oder 's Ei?
Die Sache ist recht schwierig,
Gleichviel wer sie entdeckt.
Ich bin nicht wißbegierig
Wenn's Ei und Huhn nur schmeckt.
Oder denken Sie anders?

Die Saatzeit haben wir beendigt. Der Winterweizen ist herumgepflügt worden, Der Roggen grünt. Weil die Schwalben schon hier sind, laufen die Kinder barfuß. Haben dunkle Tage, ohne Regen, mit kaltem Wind. Jetzt ist wieder mehr Zeit zum Lesen, bitte nicht lange Ostern zu feiern."

Sie Glücklicher, der Sie sich trotz herumgepflügten Winterweizens, trotz dunkler Tage ohne Regen, doch Ihren gesunden Humor bewahrt haben; Funke sagt: „Ein gesunder Humor und ein herzliches Lachen ist auch eine Gabe Gottes."

Berdjansker Börsenbericht

vom 18. April 1908.

Ulka (Belokoloska)	9 P. 24 Pf.	12 R. 70	K.
„ „	9 „ 30 „	12 „ 85	„
Winterweizen ..	9 „ 30 „	12 „ 60	„
..	9 „ 36 „	12 „ 80	„
Hartweizen	9 „ 36 „	12 „ 35	„
„	10 „ — „	12 „ 50	„
Gerste mit 3%		8 „ 35	„
Roggen	9 P. — Pf.	9 „ 60	„
Hafer	— „ — „	— „ —	„

Vorrat sehr wenig. Stimmung schwankend.

Redakteure: { D. Epp. / H. Ediger.

Herausgeber J. Thießen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.

		22.	24. April.
5%	1. Gewinn Anleihe	347½	345
5%	2. „ „	258½	256
5%	Pfbr. d. Adels-Agrarb.	244	242
4%	Staatsrente	76⅛	75¾
5%	Anleihe 1906	95⅛	95
5%	1. Innere Anleihe	95¾ / 96¾	95¾ / 96¾
5%	2. Innere Anleihe	95¾ / 96¾	95¾ / 96¾
5%	Pfbr. d. Adels-Agrarb.	86	86
4½%	„ „ „	78¾	78¾
4%	„ „ „	73⅜	73½
3½%	„ „ „	69⅞	69⅞
5%	Oblig. d. Bauernbank	85⅞	85⅞
4½%	„ „ „	78¾	78¾
4%	„ „ „	73¼	73¼

Musikhandlung

J. K. Enns, Melitopol.

Piano, Fußharmonium, patentierte, neuverbesserte **Harmonista, Liebmanista** u. **Pianista**. letzteres sind Apparate vermittelst deren jeder Piano u. Fußh. spielen kann.

Geliefert für Kirche, Schule u. Haus.

Zwei Gutachten:

Das Pianino, das ich bei Ihnen kaufte, verdient meine volle Zufriedenheit. Sein angenehm weicher und doch voller, kräftiger Ton, mit gediegener äußerer Ausstattung befriedigt das musikalische Empfinden und macht es zu einem vornehmen, modernen Zimmerschmuck.

Pastor W. L. Jack,

Direktor des pr. Evangelischen Schullehrer-Seminars zu Astrachanka.

Das von Ihnen genommene Fußharmonium eignet sich ausgezeichnet für unsere Schule. Es hat einen vollen angenehmen Ton; erfüllt also vollkommen seinen Zweck. Können also diese Art Harmonium jedem nur bestens empfehlen, besonders da es auch verhältnismäßig billig im Preise ist. Die von Ihnen bezogenen „Harmonista" und „Liebmanista" sind auch vorzüglich für jedermann, der nicht nach Noten spielen gelernt hat. Unsern besten Dank für Ihre Freundlichkeit.

Lehrer B. Fast.

Schulvorsteher J. Neufeld.

Melitopol, den 13. Juli 1907.

Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes **Fußharmonium** ist billig zu verkaufen. 2—2.

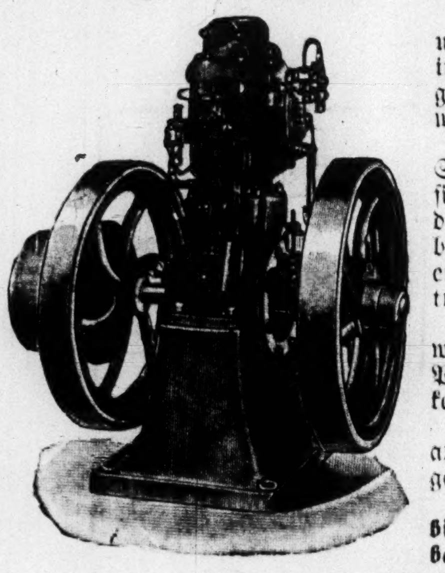
Geschichte der deutschen Ansiedler an der Wolga

4—4. von **G. Bauer.**

Preis 1 Rbl., bei 10 und mehr Exempl. 20% Rabatt. Adresse: **Saratow,** Magazin **„Kerner und Bauer,"** Deutsche Str

„Bolinders"

2-takt Nafta-Motor von 3—60 Pferdekraft (liegend und stehend, beide langsam laufend) hat folgende Vorzüge vor allen andern:



1. Der äußerst sinnreiche Colorisator verursacht eine vollständige Verbrennung des Oeles, infolge dessen bei Bolinders Motor Feuersgefahr ausgeschlossen ist und der Betrieb sich weit ökonomischer stellt.

2. Alle Teile sind aus bestem schwedischen Stahl und Eisen gebaut und so konstruiert, daß sie bei nötigen Reparaturen in kürzester Zeit durch neue ersetzt werden können. Der Zylinder bildet nicht einen Teil des Fundaments, so daß er leicht loszunehmen ist, was im Falle eintretender Remonte von größter Wichtigkeit ist.

3. Durch Umstellen der Mundstücke kann in wenigen Minuten aus dem Nafta-Motor ein Petroleummotor hergestellt werden und umgekehrt.

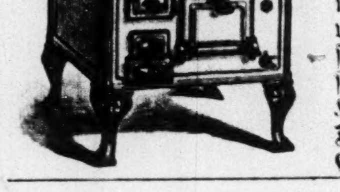
4. Bei Einstellung eines sehr einfachen Kühlapparates ist der Wasserverbrauch ein äußerst geringer (10—15 Eimer pro Tag).

5. Für kreditfähige Käufer werden bei **billigern Preisen die vorteilhaftesten Zahlungsbedingungen** gewährt.

30—5. Alles Nähere bei

P. A. Ediger, Post Halbstadt, Taurien.

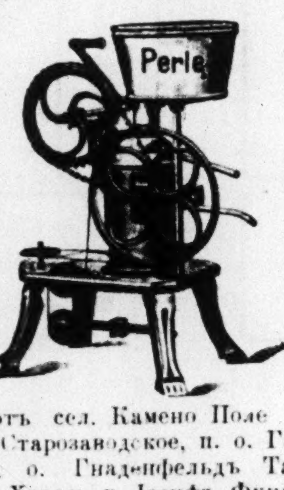
Illustrierte Preislisten werden auf Wunsch sofort zugesandt.



Ingenieur **A. K. Tießen, Alexandrowsk,** Gouv. Jekat empfiehlt: Schmiedeiserne **Sparherde** mit lackiert. oder emaillierten Außenwänden in geschmackvoller Ausstattung Vorzügl. Leistungsfähigkeit Sparsamkeit im Verbrauch von Brennstoffen, Dauerhaftigkeit, saubere Ausführung, für jedes Brennmaterial. Zum Kochen auf d. Platte wie zum Braten oder Backen im **Bratofen** gleich gut verwendbar. Mit vollständiger **Chamotteausmauerung** und **Wasserbehälter.** 52—15

„Perle"

ist eine der besten **Milchcentrifugen** der Gegenwart. Der beste Beweis dafür ist die immer größere Nachfrage aus verschiedenen Teilen Rußlands.



Die **Perle** arbeitet leicht, entrahmt gut, hat keine sich bald abnutzenden Teile, als Zahn- und Schneckenrad es sind. Die Reinigung ist sehr einfach und bequem. Der Gang ist geräuschlos. Jede Maschine ist auf ein Gestell montiert, darf nicht befestigt werden und kann daher jederzeit an einen andern Ort gesetzt werden

Ich nehme auch alte Centrifugen jeden Systems, bei Abnahme einer **Perle** in Zahlung. Bei mir und meinen Agenten sind stets Maschinen auf Lager. Für Ortschaften wo noch nicht Vertreter sind, werden tüchtige Agenten gesucht.

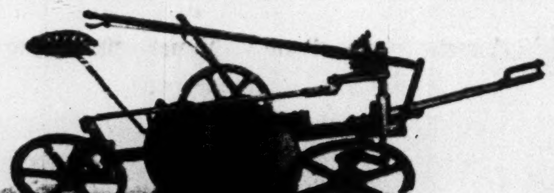
АГЕНТЫ:

Екатеринославской губ. почт. отд. Хортица: П. А. Фрезе Кичкасъ. Ю. Анепротъ Хортица, О-во Потребителей «Успѣхъ» Павловка, Іог. Присъ Новослободка. почт. отд. Желанная Екатер. губ., К. Я. Андресъ сел. Михайловка, п. о. Веселые Терны Екатер. г., А. Іог. Ольфертъ сел. Камено Поле п. о. Никополь по адресу II. Гооге — Іог. Генр. Фризенъ Старозаводское, п. о. Гальбштадтъ Тавр. г. Бернгардъ Вансъ сел. Тиге, п. о. Гнаденфельдъ Тавр. г. Ив. П. Дерксенъ сел. Маріенталь, п. о. Барвенково Харьк. г. Іосифъ Функъ сел. Безпальчево, п. о. Краматорская Харьк. г. Як. А. Энцъ. Одесса: Вдова Фердинандъ Коллеръ Головковская 57 собств. домъ, ст. Гайчуръ II Екатер. ж. д. Фр. Фр. Ремпель Минстергофъ. п. о. Тиге Херс. г. О-во Потребителей «Успѣхъ» сел. Блюменортъ.

Außerdem offeriere: **Butter- Wasch-** und **Wringmaschinen, Butterkneter,** eiserne **Sparherde** und **Kassen, Feuerlöschpulver „Rettung", Drillbugger** und versch. mehr.

Hochachtungsvoll **C. C. Hübert.**

30—10. гор. Александровскъ, Екатер. губ.



Die beliebten

Chattanooga Scheibenpflüge

sind vorteilhaft zu haben bei **Peter Warkentin,** Ст. **Зайцево,** К. Х. С. ж. д. 25—4.

F. Mißler, Bremen,

Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.

100—12.

Passagier-beförderung mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern **F. Mißler, Bremen.**

Der Tod meines Mannes

David Joh. Epp

veranlaßt mich, meinen

Buch- und Bakaleihandel zu verkaufen.

Das **bedeutende Warenlager,** wie auch die **günstige Lage** der Handlung und eine ziemliche Anzahl **beständiger Kunden** garantieren dem Käufer ein

sicheres und vorteilhaftes Geschäft.

Da das Gebäude nicht mit verkauft wird, so können auch Leute, die nicht nach Rosenthal gehören, den Handel übernehmen Kauflustige mögen sich bis Mitte April bei mir melden.

Anna Gerh. Epp,

Rosenthal bei **Chortitza,** Gouvernem. Jekaterinoslaw.

10—10.

Doktor

Frau **Elzin-Hochberg**

Spezialität: **Frauenkrankheiten, Geburtshilfe** und **innere Krankheiten,** empfängt täglich von 10—1 Uhr morg. und von 4—7 Uhr abds. 100—14.

Jekaterinoslaw, Alexandrowskaja, № 31. neben der Apotheke Dawidowitsch.

Die Färberei u. Möbeltischlerei

des **Jakob Dietrichow Elias, Dolinsk,** 11—1.

übernimmt **Bestellungen** auf alle in genannte Gebiete gehörige Arbeiten. wie auch **Bautischlerarbeiten,** zu annehmbaren Preisen; ebenso sind **Särge** in allen Größen stets vorrätig. Bestellungen werden **prompt** und **gewissenhaft** ausgeführt.

Adresse: Почт. отд Хортица, Екатериносл. губ., селеніе Долинскъ. Eisenbahnstation Хортица II Ек. ж. д.

Abraham Friesen

Dawlekanowo, Gouv. Ufa, empfiehlt für

Lungenkranke

Schäfers Kräutertee

(Suppenmehl).

Preis á Dose 2 Rbl. Näheres brieflich für 1 Siebenkopekenmarke. Von Ärzten und Privatpersonen sehr empfohlen. 10—7.

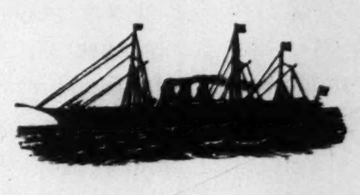
Architekturbureau D. K. Tießen

Екатеринославъ, Садовая ул. соб. домъ.

15—10

Baupläne, Kostenanschläge, Bauaufsicht

Billige Fahrpreise.



Gute Beköstigung.

Karlsberg, Spiro u. Ko.,

Libau

Von der Regierung koncessioniertes Kontor.

Garantiert durch eine, bei der Reichskasse hinterlegte Kaution von 15.000 Rubeln.

GENERAL-VERTRETER

der

Russisch-Ostasiatischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft

Direkte Linie Libau—New-York, ohne umzusteigen.

Passagier-Beförderung

mit **Post** und **Schnelldampfern** nach allen Weltteilen.

Von sämtlichen Eisenbahnstationen werden direkte Billete nach **Libau** (Либава) ausgegeben. Von Libau aus kann jeder Reisende ein direktes Billet bis zu seinem Bestimmungsorte erhalten, da direkte Billete nach **allen** Eisenbahnstationen der **Vereinigten Staaten** und **Kanada** ausgegeben werden. Auf der ganzen Reise von **Libau** nach **Amerika** haben die Reisenden nur **einmal** umzusteigen. Wer zu reisen beabsichtigt, tut gut, zuvor bei uns anzufragen. Jede Anfrage wird prompt beantwortet.

Adresse: **Карлсбергъ, Спиро и К°.**

ЛИБАВА, Курляндской губ.. Вокзальная ул.,

Адресъ для телеграммъ: **Карлсбергъ — Либава.**

Reisende aus Süd-Rußland können sich an unsere Filiale in **Odessa** wenden. Die Adresse dieser Filiale ist:

10—4. **Карлсбергъ, Спиро и К°., Одесса**

Екатерининская 85, уг. Мало-Арнаутской, домъ бр. Котляревскихъ.

„ANTIFUR*)"

das einzige rationelle System, der **Kesselsteinbildung** in den **Dampfkesseln** vorzubeugen! Verlangen Sie Broschüren!

„RUBEROID"

luft- und wasserdichtes

Dach

15—16 Jahre ohne Reparatur und Streichen.

Broschüren und Muster kostenfrei,

M. J. Schtschedrowitsch

Jekaterinoslaw, Gostinnaja 2, Telephon Nr. 351.

*) „Anti" = gegen „fur" = Kesselsteinbildung aus dem Englischen.

52—33.

Heilanstalt

für

Hals-, Nase- und **Ohren**krankheiten und **Inhalatorium**

von

Dr. M. Bolochowsky und **Dr. S. Kompanejetz**

in **Jekaterinoslaw,**

Charkowskaja Straße, Haus Dshigit.

Empfangsstunden: von 8—10 vormittags u. 1—4 nachmittags.

Behandlung der Krankheiten der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, der Bronchien und Lungen mittelst Inhalationen (Einatmungen fein zerstäubter Medikamente). Das Inhalatorium ist eingerichtet nach **Emser System und die Behandlung für jede Jahreszeit geeignet.**

—3.

Ein Vergnügen

ist das Waschen für den, der die Waschmaschine System

Krauß

besitzt.

Kataloge gratis.

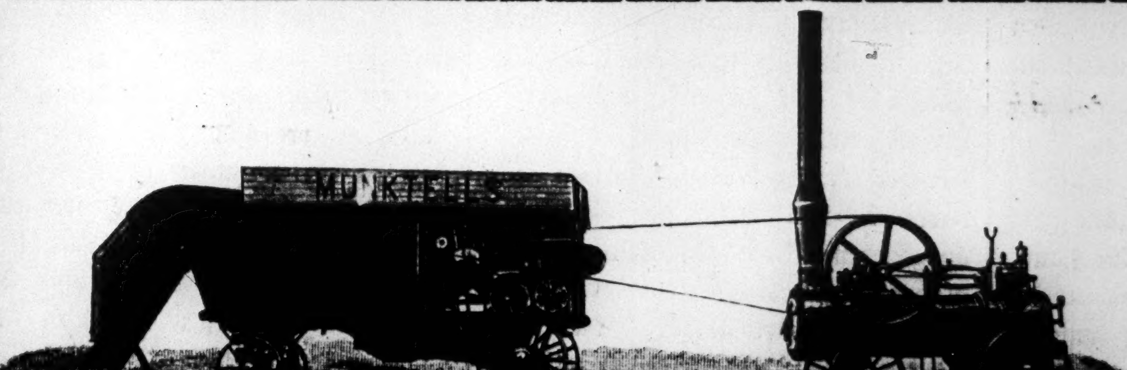
10—10

Zu haben beim Vertreter

Joh. Pries.

Nowoslobodka, Post Chortitz.

Kr. Jekaterinoslaw.



Aktienges.

Munktell

Eskilstuna

(Schweden).

Alleinvertreter für Taurien, Jekaterinoslaw und Cherson:

P. A. Ediger, Halbstadt, Taurien.

Dampfdreschmaschinen in allen gangbaren Größen.

Dreschkastenbreite von 30—67 Zoll.

Die Versuche des vergangenen Jahres haben bewiesen, daß auch die **kleineren Munktellschen Dampfdreschmaschinen alle Vorzüge der größeren** haben: sie **brauchen wenig** Stroh und Wasser. **leisten viel** und saubere Arbeit und sind bezüglich Feuersgefahr viel **ungefährlicher** als Naphta- und Kerosinmotore, besonders wenn Drahtseilübertragung eingerichtet wird. **Beim Dreschen auf der Ausstellung in Halbstadt im August 1907 arbeitete die Lokomobile 38 Faden vom Dreschkasten entfernt.** Wer eine in jeder Hinsicht **zuverlässige Dreschmaschine** haben will, wende sich an mich. **Die Preise sind niedrig, die Zahlungsbedingungen sehr günstig.** Bei **sofortiger Bestellung** und **Anzahlung** wird **Preisnachlaß** gewährt.

30—15.

Типо-Литографія Г. А. Эдигоръ и К. — Бердянскъ.